

Dann regnete es und war windig und trist. In der Stadt spazierte ich zwei Stunden umher und wartete auf Ebba. Ich war also müde. Da fand ich die Menschen unausstehlich (auch Ebba sagte es). Alles das stimmte mich traurig. Dann hatte ich Ebba bei mir — und sie ist so lieb und wundervoll; ich hab entdeckt und festgestellt, daß sie mir gut ist. Und ich habe ferner entdeckt, daß die Welt uns offen steht, und daß das Glück die Arme nach uns ausbreitet.

Sieh, das machte mich so glücklich, daß ich dem Weinen nahe war. Drum schluchzte ich auf dem Rückweg vor Kummer und Glück.

Aber ich war die Veranlassung, daß auch Ebba traurig wurde, und das war schändlich von mir. Sei nicht ärgerlich darüber, sei nicht böse auf mich! Lange werd ich heute abend von dir träumen. Du liebes, liebes Kind.



Doch es ging mir schlimm in der Nacht. Ich schlief spät ein, von bösen Ahnungen gequält und gepeitscht. Um fünf Uhr wurde ich wach und fing wieder an zu leiden: Es war ganz deutlich, keine Spur von Sinn steckte in dem Ganzen. Vielleicht lief es gut ab, vielleicht nicht, aber das Dasein hatte keinen Zweck, kein Ziel. In einigen Millionen Jahren würde die Erde schwarz und kalt in dem schwarzen, kalten Weltraume kreisen. Das